



Around Europe - Deutsche Ausgabe

Auszüge aus Nr 331 (April 2011)

Israel: Demokratie und Redefreiheit für alle?

Dies war die grundlegende Frage einer Tagung, die vom 11. bis 12. März 2011 in Oslo stattfand und gemeinsam vom Quäker Service Norwegen (Quaker Service Norway), der Vereinigung norwegischer NGOs (=Nicht-Regierungsorganisationen) für Palästina und dem Palästina-Komitee Norwegens organisiert wurde. Es bot sich die Gelegenheit, sechs jüdische Israelis¹ aus unterschiedlichen Friedens- und Menschenrechts-Organisationen zu hören, unterschiedliche Stimmen mit unterschiedlichen Ansichten. Dennoch sind sie alle Teil einer kleinen Minderheit unter jüdischen Israelis, die die vorherrschenden Einstellungen ihrer eigenen Gesellschaft couragiert in Frage stellt, oftmals unter erheblichen Belastungen.

Die jüdisch-israelische Gesellschaft ist gespalten. Viele Organisationen setzen sich für die Menschenrechte der Palästinenser ein. Es gibt viel mehr Möglichkeiten, Änderungen voranzutreiben, als wir und auch sie gemeinhin denken. Einige der Kernaussagen der Diskussion beinhalteten Folgendes:

1. Was dem Frieden im Wege steht

Araber, und dies bedeutet alle Araber und nicht nur Palästinenser, werden von der Allgemeinheit als „die Anderen“ betrachtet: als ständiger Feind. Einem Redner der Tagung hatte die Obrigkeit gesagt: „Wenn Sie mit Arabern arbeiten, werden wir auch Sie wie einen Araber behandeln. Sie stellen für die Gesellschaft ein Sicherheitsrisiko dar, wenn Sie mit Arabern arbeiten“. Laut einer Umfrage vom Dezember 2010 lehnen 33,5 Prozent der säkularen jüdischen Israelis gleiche Rechte für die arabische Bevölkerung Israels ab. Ein anderer Redner meint: Keine Seite sieht in „dem Anderen“ einen wirklichen Partner für den Frieden; keine Seite lehrt die Geschichte der anderen in ihren Schulen, obwohl israelische und palästinensische Historiker sich auf eine gemeinsame Textfassung geeinigt haben².

Israel ist eine Ethnokratie, ein Staat, der einer bestimmten Gruppierung gehört. Dies wird noch von der Tatsache untermauert, dass eine israelische Ausweis-Nummer die ethnische Identität ihres Inhabers mit einschließt. Israels Demokratie gedeiht also durchaus, sofern man Jude ist. Dies stellt Israelis vor eine schwierige Entscheidung: die Demokratie so zu akzeptieren, wie sie ist oder zu tolerieren, dass Israel kein jüdischer Staat sein kann. Die Notstandsgesetze werden in Israel jedes Jahr erneuert und können jederzeit angewandt werden. Die große Anzahl neuer und in Kürze zu verabschiedender Gesetze, die ein breites Spektrum demokratischer Freiheiten beschneiden, machen Einschränkungen nur noch deutlicher sichtbar. Da letztere Gesetze

¹ Die beiden eingeladenen palästinensisch/arabischen Israelis konnten aus Krankheitsgründen nicht bei uns sein.

² Das Buch trägt den Titel „Aus der Geschichte des Anderen lernen“. Sein Gebrauch wurde vom israelischen Bildungsminister untersagt.

Sie ist auf der QCEA website www.qcea.org zu finden

jedoch nicht Bestandteil der Notstandsgesetzgebung sind, bergen sie eine noch größere Gefahr, da sie die politische Landschaft nach den Notstands-Zeiten prägen werden.

2. Die Militarisierung des Staates Israel

Das Militär nimmt in Israel eine signifikante Rolle ein. Einige beschreiben die israelischen Verteidigungskräfte als Armee mit einem Staat und nicht als Staat mit einer Armee. Israels Militär veröffentlicht kein eigenes Datenmaterial und ist weit weniger rechenschaftspflichtig, als man es in einer Demokratie gemeinhin erwarten würde. Ehemalige Offiziere besetzen viele leitende Ämter in der Regierung sowie im Bildungs- und Geschäftsbereich. Sie scheiden oftmals mit 42 oder 43 Jahren, mit vollständigen Pensionszahlungen, aus dem Berufsleben aus und werden dann vom Staat „umgeschult“. 90 Prozent der Öffentlichkeit und mehr befürworten die Armee; im Vergleich dazu stehen hinter der Knesset nur 20 Prozent der Bürger.

Seit dem Jahr 2006 jedoch hat die Bereitschaft zu dienen dramatisch abgenommen. 25 bis 32 Prozent der säkularen jüdischen Israelis suchen nach Möglichkeiten, der Einberufung zu entgehen. Die Zahl der religiös motivierten Rekruten, die dienen wollen, hat zugenommen und beträgt nun 31,5 Prozent der gesamten Streitkräfte. 25 Prozent der in Frage kommenden Hochschulabsolventen dienen nicht in der Armee. 26 Prozent der Hochschulabsolventen, die Militärdienst leisten, werden frühzeitig entlassen. In nahezu all diesen Fällen stuft sie das Militär als untauglich ein, oftmals deshalb, weil sie sich weigern, an Angriffen auf Gaza mitzuwirken. New Profile, eine NGO, die mit Menschen in Israel arbeitet, welche aus Gewissensgründen den Militärdienst verweigern, ist die einzige zivile Organisation in Israel, der offiziell untersagt wurde, Schulen zu betreten.

3. Die Notwendigkeit internationaler Unterstützung

Drei Redner waren der Meinung, es sei sehr unwahrscheinlich, dass sich grundlegende Veränderungen innerhalb der israelischen Gesellschaft vollzögen und es daher nötig sei, starken internationalen Druck auszuüben. Dies könnte in Form eines Boykotts von israelischen Institutionen (nicht einzelner Personen) geschehen. Ein anderer Redner bat um Unterstützung bei der gewaltlosen Vorgehensweise einer wachsenden Anzahl von Palästinensern. Die internationale Zivilgesellschaft muss daran arbeiten, die Kluft zwischen den eigenen kritischen Ansichten und den offiziellen Positionen der Regierung und der EU zu verringern. Ohne diese Unterstützung, ohne eine auf Rechtsgrundlagen basierende Vorgehensweise, die Brücken bauen kann und Zukunftsperspektiven entstehen lässt, die Israel teilen kann, ist ein Wandel in nächster Zeit kaum möglich.

Für mich bedeutet dieser Aufruf an die internationale Gemeinschaft Folgendes: Übt Druck aus auf die israelische Regierung, internationales Recht anzuerkennen, aber befürwortet dabei keine Teillösung - egal ob es nun einen oder zwei Staaten gibt; jede Lösung muss einen gerechten und dauerhaften Frieden sowie Gleichheit für alle beinhalten, und dieser Frieden muss von den Menschen innerhalb Israels und Palästinas kommen, nicht von außerhalb.

Liz Scurfield

Übersetzung: Achim Diermeier